

# Laibacher



# Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat der Ivana Spetic, Köchin beim Besitzer Josef Haba in Goče die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898, gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Juli 1908 (Nr. 150) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 24 „Lid“ vom 25. Juni 1908.
- Das in Paris erschienene Reklamebild: „L'Homme chic ne porte que la Bretelle Ch. Guyott“.
- Nr. 12 „Cihlářské Listy“ vom 25. Juni 1908.
- Nr. 12 „Hlinatský dělník“ vom 28. Juni 1908.
- Nr. 12 „Zámy Odborný list česko-slovanských obchodních a dopravních zřizenců“ vom 29. Juni 1908.
- Nr. 3 „Volná Myšlenka“ vom 1. Juli 1908.
- Nr. 80 „Narodne slovo“ vom 23. Juni 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Innere Angelegenheiten.

Die „Neue Freie Presse“ wendet sich dagegen, daß die Regierung vom Abgeordnetenhaus die Erledigung der Branntweinsteuervorlage noch im Hochsommer verlange, die so wichtig ist, daß sie für sich allein die mühevollen Arbeit einer ganzen Session brauchen würde. Der Ministerpräsident verfüge zwar über eine außerordentliche Gewandtheit in der Behandlung des Hauses, aber selbst die Parteien, die sich seinen Wünschen fügen wollen, verstehen nicht den unvermeidlichen Zwang zu solcher Hast. Eile muß bezahlt werden und eine Regierung, die in vierzehn Tagen erreichen will, wozu vierzehn Wochen auch nicht zu viel wären, muß sich Blünderungen gefallen lassen.

Die „Österr. Volkszeitung“ führt aus, daß sich durch die Einbringung der deutschböhmisches Dringlichkeitsanträge ein unvorhergesehenes Jointim zwischen Branntweinsteuer und Sprachfrage herausgebildet habe, und hier sei nunmehr der Angelpunkt der parlamentarischen Lage zu erblicken. Die Regierung habe neben den finanziellen Gründen, die ihr eine beschleunigte Erledigung der Erhöhung der Branntweinsteuer wünschenswert

## Fenilleton.

### Genie und Körpergröße.

So soll man also wirklich aus dem Körperumfang auf den Geistesumfang schließen können, aus der Größe der Beine auf die Größe von Verstand und Talent! Ein moderner Gelehrter behauptet es, eine angesehene wissenschaftliche Zeitschrift verkündet seine Theorie. Hören wir ihnen zu, ohne jedoch in unserem Glauben sofort schon so weit zu gehen, daß wir in jedem Kurzbeinigen ein Genie, in jedem Langbeinigen einen kurzen Verstand vermuten.

In der „Pol. Anthropol. Revue“ teilt Herr Josef Popper sehr merkwürdige Beobachtungen mit über den Zusammenhang von Genie und Körpergröße. Er zählt eine große Reihe von geistig bedeutenden Persönlichkeiten auf, deren großer Geist in einem kleinen Körper wohnte und nennt hier zunächst David im Gegensatz zu Goliath, ein Gegensatz, der dem Verfasser geradezu symbolisch erscheint. Neben David nennt er Alexander den Großen, Attila, Cromwell, Friedrich den Großen, Napoleon, Cavour, Gambetta, Mazzini, Thiers. Auch von Jesus von Nazareth berichtet der Talmtud, er sei von sehr kleiner Statur gewesen, ebenso Paulus und Franz von Assisi. Von den Rüstflern

machen, auch noch die Abmachungen mit Ungarn im Auge zu behalten. Zumindest wäre es der Regierung unerfreulich, in Verhandlungen mit der jenseitigen Regierung wegen Herbeiführung eines praktikablen Zustandes im Falle der Nichterledigung der Branntweinsteuer eintreten zu müssen.

Die „Reichspost“ setzt anlässlich der Vorfälle an der Grazer Universität ihre Angriffe gegen die Regierung fort und jagt: Wenn die „Energie der Geduld“, die vom Kabinettschef jüngst als Inbegriff österreichischer Verwaltungsweisheit angepriesen wurde, darin besteht, daß sich die katholischen Studenten alles gefallen lassen müssen, wenn die „freisinnigen akademischen Radaubröder“ mehr Berücksichtigung finden als die christliche Bevölkerung, dann wird man es jenen überlassen müssen, die Politik der „Energie der Geduld“ zu stützen.

Die „Arbeiterzeitung“ hält sich darüber auf, daß die parlamentarischen Minister weder in der Budgetdebatte noch in den Dringlichkeitsdebatten das Wort ergreifen, und meint, die schweigenden Minister seien ein Sinnbild dieser merkwürdig parlamentarischen Regierung, und vielleicht auch typisch für dieses zur Regierung gelangte Bürgertum, das lieber die Situation hält als seine politische Pflicht.

### Ostasien.

Aus London wird gemeldet: Durch eine irrige Nachricht war der Eindruck hervorgerufen worden, daß die japanische Regierung sich in der Frage der Fakuinenbahn den Forderungen Chinas gefügt und ihre auf Abkommen begründeten Ansprüche fallen gelassen habe. Davon konnte jedoch keine Rede sein. Japan ist stets bereit, jede Differenz mit dem rassenverwandten Nachbarn durch Entgegenkommen auszugleichen, aber es kann nicht an den Grundfragen rütteln lassen, auf denen der Entwicklungsplan ganzer Interessensphären aufgebaut ist. Die japanische Regierung hat in dem Abkommen mit China vereinbart, daß etwaige Erweiterungen des chinesischen Eisenbahnnetzes nicht die südmandschurische Bahn schädigen dürfen. Falls China einmal die südmandschurische Bahn übernehmen wird, so wird es sicherlich selber anerkennen, daß die Politik Japans eine richtige und voraussehende gewesen ist.

nennt der Verfasser Raffael, Adolf Menzel, Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Wagner, Schumann als klein, ferner nennt er Voltaire, Balzac, Viktor Hugo, Heinrich von Kleist und G. E. A. Hofmann, Spinoza, Newton, Leibniz, Kant, Fichte, Schopenhauer, Schleiermacher, Laplace, M. von Humboldt, Lichtenberg, Ranke und Mommsen. Der Verfasser erinnert dann daran, daß die Zwerge der Volksfage stets als kluge Wesen geschildert wurden, und daß der schlaueste aller Götter der nordischen Volksfage, Loki, als sehr klein gedacht wurde. Er teilt dann aus eigener Beobachtung mit, daß es ihm auch im Leben stets aufgefallen sei, wie unter Männern und Frauen die bedeutenden Geister sehr häufig von kleiner Statur seien. Besonders unter Geschwistern erschienen die groß gewachsenen fast immer gegenüber den kleinen nahezu als dumm. Hierbei fiel mir eine Bemerkung ein, die ich von dem Lehrer einer Knabenschule gehört habe, der mit resigniert lispelnder Stimme und einem Rhythmus von unfehlbarer Komik zu sagen pflegte: „Die Längsten sind immer die Dümmlsten!“

Nun kann man den großen Geistern im kleinen Körper zweifellos auch solche von beträchtlicher Körpergröße gegenüberstellen: z. B. Bismarck, Goethe, Confucius, Karl der Große, Leonardo, Schiller, Hebbel, Helmholtz. Der Verfasser behauptet aber auch nicht, daß die absolute Kleinheit ein

Der Auffassung der chinesischen Behörden, daß durch die Bahn Fakuinen-Hsin-Min-Lin keine Konkurrenz für die südmandschurische Bahn geschaffen werden würde, kann man sich in Japan durchaus nicht anschließen. Um aber andererseits zu beweisen, daß man in Tokio keineswegs von dem Verlangen getrieben wird, die Politik des Offenen Lores einzuschränken und jede weitere Entwicklung des chinesischen Eisenbahnwesens nach dem Norden zu hemmen, wird die japanische Regierung keine Einwendung dagegen erheben, daß von Fakuinen aus weiter gebaut werde, nur muß der Endpunkt in eine Linie des südmandschurischen Netzes fallen. Wenn China dem letzteren wirklich keine Konkurrenz machen will, wie man in Tokio gern bereit ist anzunehmen, so wird man in China diesen Vorschlag wohl als eine willkommene Lösung betrachten müssen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juli.

Eine parlamentarische Korrespondenz meldet, daß die Regierung auf der Erledigung der beiden Rekrutenvorlagen, ferner des Gesetzes betreffs der Erhöhung des Meliorationsfonds, auf der Verhandlung des Antrages Chiari bezüglich der Vermehrung der Vizepräsidentenstellen, sowie auf der Beratung der Vorlage über die Verbesserung der Bezüge der Staatsangestellten niederster Kategorie besteht. Im Falle der Nichtberatung der Branntweinsteuervorlage müßte ein Ermächtigungsgesetz für die Einhebung der Steuer in der bisherigen Höhe erledigt werden. Die Session dürfte Ende der nächsten Woche, spätestens am 15. Juli geschlossen werden.

Die italienische Kammer hat ihre Arbeiten beendet und sich vertagt. Der Abschluß der Beratungen des Senats ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Der Hof wird sich dann wie gewöhnlich beim Eintritt der Parlamentsferien zum Sommeraufenthalt nach dem Piemont begeben.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist das auf dem Festland verbreitete Gerücht, daß über die mazedonische Frage zwei Projekte, ein russisches und ein englisches, zu erwarten

Symptom für Geistesgröße sei, sondern nur die Kürze der Beine. Alle klein gewachsenen großen Geister seien Sitzgrößen. Hieraus zieht der Verfasser den Schluß, daß es auf die Länge des Rumpfes im Verhältnis zur Länge der Beine ankommt. Und da wird selbst von Goethe gesagt, er sei schön und hoch gewachsen gewesen, nur seine Beine waren verhältnismäßig zu kurz.

Zur Erklärung seiner Theorie weist der Verfasser dann auf die physiologische Bedeutung eines großen Oberkörpers hin, der als Träger der wichtigsten Organe sicherlich auch Träger geistiger Faktoren ist, die neben dem Gehirn nicht vernachlässigt werden dürfen. Homer spricht in der Ilias „von des Herzens Geist und Empfindung“ und Xenophon sagt im Hiero: „In der Brust... wo das Glück und Unglück des Menschen ruht“. Vielleicht ist die große Bevorzugung des Gehirns und die geringe Beachtung der anderen Organe daran schuld, daß alle Wägungen, Messungen und Studien der Windungen am Gehirn genialer Männer zu keinem befriedigenden Ziele führten.

Der Verfasser empfiehlt Messungen an Schülern zur exakteren Feststellung des Zusammenhanges zwischen einem relativ großen Rumpf und hoher Intelligenz, gibt auch eine Formel zur Messung an, empfiehlt aber im übrigen die „Sitzprobe“.

seien, unbegründet. Der Reformplan, der von Rußland und England gemeinsam gebilligt wurde, wird in seiner Gesamtheit als ein Entwurf von den interessierten Mächten veröffentlicht werden. Was den Plan selbst betrifft, bleibt nur noch die Formulierung einiger Einzelheiten zu erledigen. Mit dieser Ausnahme ist das Projekt fertiggestellt.

Aus Petersburg, 2. Juli, wird gemeldet: Gestern wurden die russischen Botschafter in Berlin und Konstantinopel vom Kaiser in Peterhof empfangen. Ferner nahm der Kaiser den Bericht des Präsidenten der Duma über die Tätigkeit der Duma entgegen. Die Audienz des Präsidenten dauerte eine Stunde. Der Präsident sprach sich sehr befriedigt über den Empfang aus. Wie jetzt feststeht, wird die Duma Mitte Juli geschlossen und Ende Oktober wieder eröffnet werden.

Aus Paris wird gemeldet: Bekanntlich hat Frankreich infolge des Konflikts mit dem Präsidenten der Republik Venezuela, Castro, die diplomatischen Beziehungen mit der venezuelianischen Regierung abgebrochen und den Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika mit der Wahrung der französischen Interessen in der Republik betraut. Die jüngsten Ereignisse haben nun auch zu einem diplomatischen Bruche zwischen der Washingtoner Regierung mit dem Präsidenten Castro geführt und es ist wahrscheinlich, daß Frankreich dem Vertreter der brasilianischen Republik in Caracas die Wahrung der Interessen der 4000 Franzosen übertragen wird, die sich in der Republik Venezuela befinden. Man ist zu der einverständlichen Anschauung gelangt, daß eine so bedauerliche Lage nicht länger geduldet werden könne, und das Jahr 1908 dürfte kaum vorübergehen, ohne daß die Vereinigten Staaten von dem Präsidenten Castro die notwendige Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen verlangen werden.

Die diplomatischen Vertretungen in Teheran haben im Hinblick auf die Zwischenfälle, die sich aus der weiteren Dauer der Wirren in Persien ergeben können, von ihren Regierungen Instruktionen über gewisse Fragen der Anwendung des Völkerrechtes verlangt.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Der Tod am Telephon.) In der ärztlichen Welt Englands erregt ein Bericht großes Aufsehen, den Dr. Francis J. Allan, der Medizinalbeamte von Westminster, in der ärztlichen Wochenschrift „Lancet“ über das Vorkommen von Tuberkulosebakterien in den Mikrophonen der Telephonapparate veröffentlicht. Dr. Allan bemühte zu seinem Versuche ein öffentliches Telephon in der Londoner Zentralbörse. Die Mundöffnung des Apparates wurde mit einem Tuche abgewischt und der Inhalt des Tuches wurde dann zu Versuchen an zwei Meerschweinchen benützt. Das erste Meerschweinchen starb 23 Tage, nachdem ihm von dem Inhalte des Wischtuches etwas eingepfropft worden war,

und die Sezierung ließ ausgesprochene Tuberkulose erkennen. Das zweite Meerschweinchen starb 27 Tage nach der Injektion und zeigte ähnliche Zeichen der Ansteckung. Diese Versuche beweisen, daß tödliche Tuberkelbazillen von öffentlichen Telephonapparaten, wie sie jetzt allgemein im Gebrauche sind, leicht übertragen werden können. Sie legen ebenso die Notwendigkeit dar, alle Telefone, seien sie im öffentlichen oder privaten Gebrauche, in bestimmten Zwischenräumen zu desinfizieren. In der Londoner Warenbörse werden bereits nach einem Uebereinkommen mit der englischen Postverwaltung 50 Telefone täglich mit einer desinfizierenden Flüssigkeit abgewaschen. Es ist auch von Wichtigkeit, zu wissen, daß die dunklen Telephonzellen mit ihrer ständigen Luft, den schmutzigen Erdböden, dem Staub, der von der Straße hereingebracht und von jedem das Telephon Benützenden eingeatmet wird, den denkbar günstigsten Nährboden für schädliche Keime und Mikroben darstellen.

— (Der glücklichste Mensch der Welt.) Seit etwa zwanzig Jahren lebt in einem Gehölze in der Umgebung von London ein alter englischer Soldat, der kein anderes Obdach besitzt, als ein altes Wagenbad. Er ist niemals, auch nicht einen Tag, krank gewesen. Frei von jeder Sorge, ohne Verpflichtung zur Steuerzahlung, ohne Familien Sorgen, von den Einwohnern eines benachbarten Dörfchens gepflegt, erklärt sich dieser Einsiedler für den glücklichsten Menschen der Welt. Nicht gar weit von seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte befindet sich ein kleiner Teich unter Bäumen, der ihm als Bad dient. Sinkt der Abend nieder, so öffnet er sein Wagenbad, lodert die Schnüre, steckt seine Füße in einen Schlaffack, streckt sich aus und entschlüft. Leider hat das glückliche Leben dieses Einsiedlers in jüngster Zeit Störung erfahren. Zu seinem Unglücke wurde nämlich seine Lebensführung betannt und der alte Kriegsmann ist nun das Ziel von Londoner Neugierigen, die ihn anstauen und sein Behagen beeinträchtigen.

— (Mit dem Herzblood geschrieben.) Der Kaufmann John Smith in Pittsburg beging aus unglücklicher Liebe Selbstmord, indem er sich in das Herz schob. Unter den auf den Schuß herbeigeeilten Personen befand sich auch ein Freund des Selbstmörders, der den Sterbenden fragte, ob er nichts mehr auf dieser Welt zu ordnen habe. „Ja“, röchelte Smith, „ich vermache alles, was ich besitze, meiner armen Mutter.“ Die wenigen Worte wurden rasch aufgeschrieben und Smith sollte nun seinen Namen unter sie setzen. Vergebens, er war bereits zu schwach, um den Federstiel, den man ihm hinhielt, zu ergreifen. Mit einer letzten Anstrengung tauchte er einen Finger in das rote Blut, das aus der Herzwunde strömte und malte mit Blut seinen Namen unter das Schriftstück. Dann starb er. Es ist hierbei zu erwähnen, daß die Gesetze des Staates Pennsylvania nur ein geschriebenes, nicht etwa ein mündliches, von Zeugen beglaubigtes Testament anerkennen.

— (Ein erprobtes Mittel gegen Mückenstiche) wird von Dr. Löle im „Medico“ erwähnt. Das von Dr. Löle empfohlene Mittel ist so einfach, daß sich ein jeder dessen ohne weiteres bedienen kann. Bringt man nämlich das brennende Ende einer Zigarre so nahe an die Stichstelle heran, daß man den Hitzeschmerz eben noch vertragen kann, und erträgt ihn 30 bis 40 Sekunden, so ist

der Schmerz dauernd verschwunden. Der Hitzeschmerz ist dabei keineswegs etwa stärker, als der durch den Mückenstich hervorgerufene. Wirksam ist diese Methode übrigens nicht nur beim frischen Stich, sondern auch bei älteren. Es ist selbstverständlich nicht etwa die Zigarre als solche, sondern die durch die Hitze bedingte Blutüberfüllung, die den Schmerz beseitigt. Ein brennendes Streichholz, dicht angenähert, tut dieselben Dienste, und im Notfalle kann man, sofern es erreichbar ist, ein Brennglas oder vielleicht eine glühende Kohle benützen. Die schmerzstillende Wirkung der Blutüberfüllung, d. h. der künstlich hervorgerufenen örtlichen Entzündung, ist ja in der allerjüngsten Zeit durch die grundlegenden Versuche des Bonner Chirurgen Prof. Bier allenthalben bekannt und gewürdigt worden.

— (Die Farbenphotographie als Detektiv.) Die Kriminalstatistik beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit der Farbenphotographie, um an ihr ein neues Mittel für die Erfüllung ihrer oft schwierigen Aufgaben zu finden. Praktische Erfolge hatte sie aber damit bisher noch kaum erzielt. Jetzt liegt ein Fall vor, der einen Beweis für die Anwendbarkeit der Farbenphotographie auf diesem Gebiete liefert. Es handelt sich um einen in England geschehenen Mord. Der mutmaßliche Täter wurde gefaßt und zu seiner Ueberführung wurde besonderes Gewicht auf die genaue Untersuchung der von ihm getragenen Kleidungsstücke gelegt, in denen man Blutstöße vermutete. Obgleich solche für das Auge nicht wahrnehmbar waren, traten sie auf einer Anzahl von Farbenphotographien, die von diesen Kleidern angefertigt wurden, aufs deutlichste hervor. Um sie noch besser sichtbar zu machen, wurde ein Sauerstoffstrom darüber geleitet. Die Versuche des Verbrechers, seine Untat zu leugnen, brachen vor dem Zeugnis der Photographie in natürlichen Farben zusammen. Der Chemiker wird dazu freilich bemerken, daß es andere, ebenso sichere oder noch zuverlässigere Mittel zur Feststellung der Blutstöße gegeben hätte. Dennoch scheint die Farbenphotographie ihren besonderen Wert in dieser Hinsicht zu besitzen, da es begreiflicherweise einen größeren Eindruck auf den Verbrecher machen muß, wenn ihm die Blutstöße in einem getreuen photographischen Bilde vor Augen geführt werden, als wenn ihm nur mitgeteilt wird, daß der Gerichtschemiker durch sein Verfahren im Laboratorium das Vorhandensein von Menschenblut auf seinen Kleidern nachgewiesen habe.

— (Ein fürchterlicher Irrtum.) Aus New-York wird gemeldet: Ein Kaufmann namens Julius Turner, der auf seine Gattin im höchsten Grade eifersüchtig war, drohte ihr, er werde sie töten, wenn er sie mit einem anderen Manne überrasche. Sonntag begab sich Frau Turner nach der Kirche und wurde auf dem Heimweg von ihrem sechzehnjährigen Sohn begleitet. Ihr Gatte hatte sich in den Anlagen der Kirche aufgehalten, in der Absicht, seine Gattin nach Hause zu begleiten. Als er nun seine Frau in Begleitung eines anderen sah, gab er, ohne seinen Sohn zu erkennen, zwei Schüsse auf ihn und drei auf seine Gattin ab und verletzte beide tödlich. Als er seinen fürchterlichen Irrtum erkannte, lehrte er die Waffe gegen sich, verwundete sich aber nur leicht. Die Zuschauer entwaffneten den Rasen-

**Die Carreandame.**

Roman von H. Noßl.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da der Mann Argwohn gegen ihn schöpfen konnte, zwang Hermann sich, eine Frage zu stellen. Wie es im Hause stünde. Er wagte nicht geradezu nach Kelly zu fragen.

„Ja, unser armer, junger Herr!“ sagte der Mann mit bedeutungsvollem traurigen Kopfnicken. „Hm! So jung noch! . . . 's is niemand droben als der Kleine . . . Der alte Herr is 'nausgefahren, ihn holen . . .“

„Und die Gnädige?“

„Die Gnädige?“ Der Hausmeister sah ihn wie erstaut an. Er erkannte erst jetzt den Herrn Doktor, den er schon mehrmals ins Haus treten gesehen hatte. „Die Gnädige ist schon vor ein paar Tag' verreist.“

„Verreist? Wohin? Wann kommt sie wieder?“

„Mir scheint, nach Abbazia. Oder wer weiß, wohin. Zurückkommen wird's wahrscheinlich in das Haus da nicht mehr. Herr Doktor, ich kann nichts mehr sagen. Es ist uns das strengste Geheimnis anbefohlen. Aber die G'schicht' is ja ganz einfach. Er hat halt erfahren, daß sie es mit ein' andern halt't. Was a gewöhnlicher Mensch is, der walf't den andern durch und jagt's Weib davon. Die feinen Leut' duellieren sich. Aber, mein Gott, der beste Freund. Und unser junger Herr, der war halt so viel ein guter Mensch. Ein' andern hat er nicht umbringen wollen. So hat er halt sich umgebracht. Der Herr Oberleutnant, der hat was auf'm Gewissen. Der Wenzel, sein Bursch, der sagt auch, sein Herr ist wie rasend. Es is noch ein Glück

für ihn, wenn er den Verstand verliert. Gute Nacht, Herr Doktor, sagen darf ich halt nig . . .“

Hermann hielt den Mann nicht zurück, als er jetzt das Tor öffnete, um sich in das Haus zu begeben. Er stand noch lange starr, als hätte der Blic den Boden vor ihm aufgerissen.

Dieses Hausmeistergeschwätz hatte einen furchtbaren Sinn. War's möglich? Peter von Korody und Kelly? Nein, er wollte es doch nicht glauben. Nur Verleumdung war es, die an Erwin Meyer-Kranbitts Ohr gedrungen war . . .

Sehr verstört kam Hermann nach Hause, wo Hedwig unter der Lampe auf ihn wartete. Er ließ sich nichts von dem abfragen, was der Hausmeister verraten hatte. Nur die Tatsache, daß Kelly verreist sei.

„Allein verreist?“ fragte Hedwig. „Wo reist man denn um diese Zeit hin?“

Er gab keine Antwort. Das Gehörte wühlte furchtbar in ihm. Die ganze Nacht schloß er kein Auge. Vergebens spähte er in das Dunkel. Aber manchen Blick, manches Lächeln Kellys sah er wieder, Worte fielen ihm ein, auf die er augenblicklich kein Gewicht gelegt, die aber jetzt eine andere Meinung gewannen . . . Sein letztes Erlebnis, als sie widerstandslos in seinen Armen lag. War's möglich, daß sie dies und mehr auch von einem anderen gebildet hatte? Die Phantasie malte ihm furchtbare Bilder vor, so daß er beinahe laut aufstöhnte darüber. Gewaltig rief er sich zu: Es ist nicht wahr! Die Zweifel kehrten wieder, mit doppelter Gewalt.

Er hatte schon genug schlechte Nächte erlebt, aber eine solche doch noch nicht.

Es war eine kurze Frühlingsnacht, und doch

sahen sie Hermann endlos, und der Tag wollte nicht grauen. Hedwig an seiner Seite verhielt sich ruhig, aber er hatte eine Ahnung, daß auch sie nicht schlief, und war manchmal nahe daran, hinaus zu schreien, was ihn quälte.

Im Spital fand Hermann ein paar Zeilen Urbans vor, der ihm verschiedene Aufträge erteilte, da er heute und vielleicht auch morgen nicht ins Spital kommen könnte. Er fühlte sich zu sehr angegriffen.

Daß Urban sich derart angegriffen fühlte, war an und für sich schon etwas Ungeheuerliches. Ein bloßer Unglücksfall wäre dem Hofrat wohl kaum so nahe gegangen.

Die Morgenblätter enthielten ziemlich ausführliche Nachrichten über den Unglücksfall, worin alles genau angegeben war, was der unglückliche Erwin vor seinem dunklen Ende getan hatte, wo er gewesen, was er gesagt. Die Absicht, jede Idee von Selbstmord zu entfernen, schimmerte aus allen diesen Berichten hervor. Es hieß, der junge Mann sei wohlgelant gewesen und habe seine alltägliche Miene zur Schau getragen. Welche Ursache zum Selbstmord konnte denn auch vorliegen bei einem gefunden, reichen und glücklich verheirateten jungen Mann, dem Gatten einer reizenden jungen Frau und Vater eines herzigen einjährigen Knäbleins? Daß die junge Frau erst vor einigen Tagen eine Reise nach dem Süden angetreten habe, stand da freilich auch zu lesen, und diese Abreise ohne Mann und Kind zu einer Zeit, wo Reisen gar nicht unternommen werden, fand Hermann am verdächtigsten und unerklärlichsten, wenn die Reden des Hausmeisters nicht begründet sein sollten.

(Fortsetzung folgt.)

den. Im Untersuchungsgefängnis verweigerte Turner die Aufnahme von Speise und Trank und erklärte, er wolle verhungern.

— (Amerikanische Gemütsmenschen.) Newyorker Zeitungen berichten über einen eigenartigen Vorfall, der ganze Bände spricht. Jim Lynn aus Pueblo ist zum Galgen verurteilt, weil er Sarah Price ermordet hat. Frau Jim Lynn fleht den Gouverneur Buchtel von Texas kniefällig an, ihres Mannes Strafe in lebenslängliches Gefängnis umzuwandeln. „Rettet ihn vom Galgen!“ ruft sie. „Es bricht mir das Herz, daß er hängen soll. Begnadigt ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus!“ Und der Gouverneur ist gerührt von ihrem ernstem Flehen. „Euer Bitten rührt mich,“ sagt er. „Ihr liebt Euren Mann wohl sehr?“ „Nicht das,“ sagt Mrs. Jim Lynn, „die Wahrheit zu sagen, es ist nicht so sehr, daß ich ihn liebe, die Sache geht mir tiefer. Sein Leben ist versichert, und wenn Sie ihn hängen lassen, bekomme ich den Betrag der Versicherung nicht. Die Leute von der Versicherungsgesellschaft sagen, wenn er gehängt wird, ist das ebenso, als wenn er Selbstmord begangen hätte. Wenn Sie ihn also begnadigen und er ruhig im Zuchthaus sterben darf, dann bekomme ich das Versicherungsgeld.“ Die Entscheidung des Gouverneurs war ungünstig für Mrs. Lynn und lautete zugunsten des Galgens und der Versicherungsgesellschaft.

— (Ein Rezept für Stoiker.) Wie ein französischer Arzt nach an sich selbst angestellten Erfahrungen behauptet, sind Bienenstiche bei Rheumatismus sehr nützlich. Man braucht ein rheumatisches Knie nur mit Zucker zu bestreuen und in die Nähe eines Bienenstodes zu bringen; je mehr die Bienen stechen, desto besser. Das Knie schwillt an, aber bald darauf ist man von dem Uebel vollkommen befreit. Allerdings ein sehr heroisches Mittel!

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Eine Triglabahn.

Projekt von Ing. Dr. Fritz Steiner und Ing. Planinski.

(Fortsetzung.)

Was nun die folgende Zahnradstrecke anbelangt, so wurde als oberste Grenze der zulässigen Steigung 250 pro Mille angenommen. Aus bautechnischen Gründen entschied man sich, vom 13. Kilometer an für die Führung an der Lehne des vom Kessel des Belo Polje kommenden Wasserlaufes. Der Kessel selbst wird nach Ueberschreitung der in 1645 Meter Höhe gelegenen Durchbruchstelle des alten Sees erreicht. Die nördliche Richtung, die nur zwischen Kilometer 14 und 16 in eine westliche ablenkt, wird in der weiterhin beibehaltenen Länge der Westabhänge des Miseljberges, die Schutthalben des Tolstec vermeidend, den Kessel durchfahren. Mit dem 20. Kilometer tritt die Zahnradbahn in die Steilhänge unterhalb des Krmasattels, auf dessen Höhe (2020 Meter) sie einen für die weitere Linienführung der Triglabahn wichtigen Punkt erreicht hat. Die Hindernisse, die sich der Führung der Steilstrecke bis zum Krmasattel entgegenstellen, sind nicht als bedeutend zu bezeichnen, ja es darf behauptet werden, daß sie, wenn wir von den letzten 1000 Metern absehen, im Durchschnitt unter jenen gleichsteigender Bergbahnen liegen.

Die mit Ausnahme der Strecke im Belo Polje-Kessel fast durchwegs mit 250 pro Mille ansteigende Zahnstrecke vermeidet nach Möglichkeit Tunnel und Brücken, ohne unter die Bogenhalbmesser von 80 Metern herabzugehen. Erst vom Krmasattel an beginnen die schwierigen Arbeiten. Bis zur Spitzstation auf dem Triglab, die in 2850 Metern Höhe projektiert wurde, sind nicht weniger als 830 Meter zu überwinden, während die Luftlinie nur etwa 2000 Meter beträgt. Eine sich entsprechend entwickelnde Trasse von 3-4 Kilometern Länge würde sich zunächst in Verfolgung der Richtung des heutigen Aufstieges zur Kredaricahütte nördlich gegen die Kredaricawand wenden, um sodann nach Durchfahrung der vorspringenden Nasen, scharf nach Westen abbiegend, den herrlichen Aussichtspunkt des Kredaricafattels (Kilometer 22.5) aufzusuchen. Von hier erstiege sie, die Richtung beibehaltend, im Schutze der scharf nach Süden abfallenden Wände des Kleinen und des Großen Triglavs, teils im Tunnel, teils in Galerien geführt, die Spitzstation in 2850 Metern Höhe (Kilometer 23.8). Letztere ist gleichfalls in einer etwa 100 Meter langen Galerie untergebracht, von welcher aus sich ein herrlicher Ausblick von Norden über Westen nach dem Süden darbietet. In den Betriebsmonaten soll eine dortselbst untergebrachte Sommerwirtschaft den Besuchern Erfrischungen bieten. Wenige Stufen führen zur Spitze, auf welcher sich dann der volle Rundblick eröffnet. Auch die letzten Strecken der Zahnstrecke würden mit der Hochsteigung zu überwinden sein. Die Führung im Tunnel und Galerien hat gegenüber der offenen Anlage bedeutende Vorteile. Insbesondere gestatten Galerien, die das kleine Tunnelprofil erhalten, leichtere Zuangriffnahme und Ausführung des Baues und ermöglichen dem Reisenden, die herrliche Aussicht schon während der Fahrt zu genießen. Die geologische Beschaffenheit des Gebirges gestattet ihre Herstellung mit verhältnismäßig geringen Kosten, da bei der Standfestigkeit des Kaltes von einer Ausmauerung abgesehen werden kann. An Haltestellen wurden,

absehend von der Umsteig- und Wasserstation im Bojetale, zwei ins Auge gefaßt: die erste wäre auf dem Belo Polje (Kilometer 18), die zweite auf dem Kredaricakamm zu errichten. Beide könnten, falls es der Betrieb erfordern sollte, als einfache Wasserstation eingerichtet werden. Von besonderer Bedeutung müßte der Bau eines Hotels in 2530 Metern Seehöhe auf dem Kredaricakamme sein. Hier könnte am Fuße des Triglabgletschers, in prächtiger Lage, ein Lustort ersten Ranges entstehen.

Nach den vorhergegangenen Ausführungen setzt sich sodann die Gesamtanlage aus einer 21.4 Meter langen Adhäsionsstrecke, welche 188 Meter zu ersteigen hätte, und einer 11.4 Kilometer langen Zahnradstrecke zusammen, welche letztere 2150 Meter Höhenunterschied überwinden soll.

Was die Art des Betriebes anbelangt, so kommt als treibende Kraft Dampf und Elektrizität in Betracht.

Für das vorliegende Projekt wurde vorläufig die erstere Betriebsart in Aussicht genommen. Beide haben Vorteile, die für, und Nachteile, die gegen ihre Anwendung sprechen. Sache des weiteren Studiums muß es sein, zu erunden, ob nicht durch Einführung des elektrischen Betriebes ein wirtschaftlicher Vorteil, trotz der teureren Ausrüstung erzielt werden könnte. Die lehtjährigen Erfahrungen bei Bergbahnbetrieben sprechen ja fraglos für die Elektrifizierung. Leider ergaben die schon vor Jahren vom Projektanten zum Zwecke des elektrischen Betriebes einer Triglabbahn ins Auge gefaßten Feistritzquellen, die bereits beim Bau des Wocheiner Tunnels als Kraftquelle ausgenützt wurden, in den vergangenen Jahren so bedeutende Abnahmen und Schwankungen ihrer Wassermenge, daß ihre Ausnützung nicht ohne weiteres angenommen werden konnte.

Als Trennungspunkt für den Betrieb auf der Adhäsions- und Zahnradstrecke ist vorläufig die in Kilometer 13 im Bojetale gelegene Station gedacht. Hier müßte das einzige Umsteigen stattfinden. Die Anlage der erstgenannten Strecke weist auf die Einführung eines Motorbetriebes etwa mit Wagen nach dem System Komarek (Dampfwagen), deren Kosten sich gering stellen würden. Sollte sich die Frequenz zwischen Feistritz und St. Johann bedeutend heben, so könnte mit Leichtigkeit durch Einstellen eines neuen Motors den Anforderungen genügt werden. Auf die Einführung eines derartigen Betriebes, der nicht nur während der Sommermonate, sondern im beschränkten Umfange auch während der Wintermonate aufrecht erhalten werden könnte, weist auch die stets wachsende Ambition für den Wintersport. Schon jetzt besuchen zahlreiche Görzer, Laibacher und Triestiner die Julischen Alpen zu dessen Ausübung.

Ein gemischter Betrieb auf der ganzen Strecke von Feistritz bis zur Spitze kann bei den großen Steigungsverhältnissen nicht empfehlenswert gelten. Für die Tallinie ergibt der Fahrplan vorläufig nur den Bedarf von zwei Motorwagen für je 30 Personen und die Einstellung von zwei Referveanhängewagen für je 24 Personen. Der Motorwagen würde bei einer Leistung von max. 60 P. S. etwa 18.5 Tonnen Leergewicht haben, die Anhängewagen erhielten ein Leergewicht von 3.6 Tonnen. Für die Zahnradstrecke findet sich der Bedarf von mindestens zwei Lokomotiven von etwa 19 Tonnen Gewicht sowie zweier Personenwagen für je 54 Personen und 5.6 Tonnen Leergewicht, die von den ersten gedrückt werden. Hierzu kommen noch die notwendigen, leichten Materialhilfswagen. Die Benützung eines im Motorwagen einzubauenden Gepäckraumes wird sich insbesondere zwischen Feistritz und Santt Johann empfehlen.

Was die Fahrgeschwindigkeit anbelangt, so sollen die Motorwagen normal, höchstens 20 Kilometer pro Stunde, die Zahnlokomotiven 8 Kilometer pro Stunde zurücklegen. Die reine Fahrzeit ergibt sich wie folgt:

Für die Strecke Feistritz-St. Johann . . . . .	19' . . .	(20 km)
„ „ „ St. Johann-Mosnical . . . . .	24' . . .	(16 km)
„ „ „ Mosnical-Spitze . . . . .	1 <sup>h</sup> 24' . . .	( 8 km)

Die ganze Strecke könnte daher einschließlich der Aufenthalt in zwei Stunden 30 Minuten zurückgelegt werden. (Fortsetzung folgt.)

— (Erlebte Militärstiftungsplätze) gelangen zur Befehung: Aus der Karoline Sus von Susstenegg, k. k. Oberstswaiße-Stiftung ein Stiftungsplatz in der Höhe von 255 K 80 h bis zur Verehelichung oder sonstigen Versorgung für elternlose, gänzlich unbemittelte, unberehelichte Töchter nach Offizieren, vom Obersten abwärts. Gesuche sind sofort bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Franz Graf Cobroipo-Stiftung vier Stiftungsplätze zu je 87 K mit einmaliger Beteiligung für arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören oder angehört haben sowie Mädchen von Invaliden des Militärinvalidenhauses in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen. Die stempel-freien Gesuche sind beim Invalidenhaustommando oder bei der zuständigen Evidenzbehörde sofort fällig. — Aus der Oberkriegskommissär Fr. v. Bachmann-Stiftung, Anzahl der Plätze unbestimmt, Stiftungsbetrag zusammen 504 K, einmalige Beteiligung. Anspruchsberechtigt sind: in

erster Linie: hilfsbedürftige, subalterne, im Bereich des k. u. k. 2. Korps wohnhafte pensionierte Militärbeamten, mit Bevorzugung der Verheirateten; in zweiter Linie: berlet qualifizierte Personen aus anderen Bereichen. Die stempel-freien Gesuche sind bis 15. Juli beim Platzkommando in Wien fällig. — Aus der Kaiser-Jubiläum-Stiftung durch Ernst Mauthner, Anzahl der Stiftungsplätze nach Zahl der Bewerber, Stiftungsbetrag 320 K, Beteiligung einmal, für hilfsbedürftige weibliche Waisen nach k. u. k. Militärintendanturbeamten. Gesuche sind bis 15. Juli bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Anna Holzinger-Stiftung drei Plätze à 200 K mit einmaliger Beteiligung für dürftige Witwen und Waisen von k. u. k. Militärrechnungs-räten. Gesuche bis 15. August an das Reichskriegsministerium. — Aus der Johann Rochus Freiherr von Dorf-leith-Stiftung ein Stiftungsplatz auf Lebensdauer mit 160 K für einen k. u. k. oder k. k. Offizier, welcher sich im Felde hervorgetan und eine geringe Pension bezieht. Gesuche sind bis 10. August bei der k. k. Statthalterei in Wien fällig.

— (Für nichtaktive Soldaten.) In den Militärpässen wurden die „Bestimmungen für nichtaktive Soldaten“ dahin ergänzt, daß Auskünfte in Angelegenheiten der Erfüllung der Wehrpflicht von nichtaktiven Soldaten bei den Ergänzungsbezirkskommanden und den politischen Bezirksbehörden eingeholt werden können.

— (Marschmusik für die österreichische Landwehr.) Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, steht die Aufstellung von Marschmusik für die k. k. Landwehr unmittelbar bevor. Da die Standesverhältnisse bei der k. k. Landwehr die Aufstellung von Regimentsmusik im gleichen Umfange wie beim k. u. k. Heere ohne Schädigung des Feuergewehrstandes ausschließen, konnte für die Landwehr-truppen nur die Einführung von Marschmusik, gebildet aus den Spielleuten der Kompanien, erwogen werden. Die Hornisten werden aus musikkundiger Mannschaft ausgewählt und nebst dem Gewehre mit selbstmäßigen Blas-instrumenten ausgerüstet sein. Weil die militärische Ausbildung der Spielleute auch in Zukunft die Hauptsache bleibt, werden die musikalischen Leistungen der Marsch-musiken begrenzt und deren Verwendung auf die Truppe selbst beschränkt sein und jede welchen Namen immer führende außerdienstliche Verwendung gegen Bezahlung von selbst ausgeschlossen bleiben. Die Marschmuster der k. k. Landwehr sollen daher weder mit den Regimentsmusik des k. u. k. Heeres wetteifern, noch den Zivilmusikern Konkurrenz machen. Einfache Märsche, Fanfaren u. auf Blech-instrumenten — mehrstimmig geblasen — werden das Repertoire dieser Musik bilden. Mit der Einführung dieser Institution werden für die Offiziere der Landwehr keinerlei Auslagen erwachsen.

— (Vom Elisabeth-Kinderspital.) Das k. k. Landespräsidium hat die neuen Satzungen des Vereines zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderspitales genehmigt. Sie werden nach erfolgter Drucklegung demnächst an die Vereins-mitglieder zur Verteilung gelangen. Wesentliche Änderungen sind: Es werden von nun an in dieses Spital arme franke Kinder jeden Alters, bis zum 14. Jahr inkl. aufgenommen und daselbst unentgeltlich ärztlich behandelt und gepflegt. Nach Maßgabe des vorhandenen Raumes können auch franke Kinder gegen Entgelt Aufnahme finden; die Höhe der Verpflegungsgebühren bestimmt der Verwaltungsrat. Mitglieder des Vereines sind: a) zahlende, die einen jährlichen Beitrag von mindestens 2 K leisten; b) Gründer, die dem Vereine mindestens 500 K gewidmet haben; c) Ehrenmitglieder. Zur bleibenden Erinnerung an jeden Gründer, wird je ein Krankenbett nach dessen Namen bezeichnet und dies durch eine Widmungstafel ersichtlich gemacht. Demgemäß werden nach früheren Spenden je ein Krankenbett mit einer Wid-mungstafel nach folgenden Gründern bezeichnet: Zum An-denken an: Herrn Carl Benschlag 1903; Fräulein Lubmilla Gaspariö 1902; Herrn Martin Hotschmar 1867; Herrn Johann Karlovic 1894; Stadtgemeinde Laibach 1865; Herrn Josef Ludmann 1906; Frau Therese Pfeifer 1891; Frau Marie Piccoli 1871; Krainische Sparkasse; ferner zum An-denken an den ersten Direktor und Gründer der Anstalt: Doktor Wilhelm Kowatsch. Auf Grund der anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums gewidmeten Spenden wer-den Krankenbetten mit je einer Widmungstafel versehen: zur Erinnerung an Herrn Ludwig Ritter von Gutmansthal; Frau Marie von Gutmansthal; Herrn Carl Ludmann; Frau Melanie Ludmann; Frau Rinka Ludmann; Frau Francesca Piccoli.

— (Für die Abbrandler in Belbes.) Herr Restaurateur Kenda veranstaltet heute im Schweizerhause ein Konzert, dessen Ertrag zur Gänze den armen Abbrandlern in Belbes zugute kommen soll. Die Eintrittsgebühr beträgt 40 h. — Es wird ausdrücklich betont, daß für Speisen und Getränke keine erhöhten, sondern nur die gewöhnlichen Preise gerechnet werden. Beginn des Konzertes um halb 8 Uhr abends.

— (Vorapprobation eines Lehrbuches.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche: „Matel Blasius: Geometrija za više gimnazije“ die Vorapprobation erteilt. —r.

— (Das Jubiläumsfest des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach am 15. und 16. August l. J.) dürfte, wie aus den im Gange befindlichen umfassenden Vorbereitungen zu schließen ist, eine der größten Veranstaltungen sein, die hierorts im Jubiläumsjahre abgehalten werden. Um die vielseitige Arbeit einer raschen Erledigung zuzuführen, hat sich das Vorbereitungs-komitee in vier Abteilungen gegliedert, und zwar in eine Zentral-, eine Finanz-, eine Ordner- und eine Dekorationssektion. Der Turm für die Tombola wird auf der Breitseite des Kongressplatzes zwischen der Ursulinerinnenkirche und der Tonhalle errichtet werden und verspricht, den vorliegenden Plänen nach zu schließen, eine recht hübsche Ausführung. In der Sternallee sollen zahlreiche Zelte, Buden und Pavillons zur Aufstellung gelangen, wo für Speise und Trank und Vergnügungen aller Art gesorgt sein wird. E.

— (Ein Bierstreik in Laibach.) Die Biertrinker in Laibach haben infolge der erhöhten Bierpreise einen regelrechten Streik in Szene gesetzt, der sich in den Gasthäusern ganz beträchtlich fühlbar macht. Der Bierkonsum ging in den letzten Tagen so außerordentlich zurück, daß sich zahlreiche Gastwirte schon bemogen fühlten, die Verteuerung der Bierpreise fallen zu lassen. So wird, wie man uns mitzuteilen ersucht, in einem der renommiertesten Bierlokale, im Gasthause zum „Sechser“ an der Wienerstraße, von heute an das Krügel Budweiser Bier zu 20 h ausgedient.

\*\* (K. k. österreichische Staatsbahnen.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat nachstehende Beförderungen und Titelverleihungen im Bereiche der k. k. Staatsbahndirektion Triest im Stande der Beamten verfügt: Status II., Staatsbahndirektion Triest, der Titel eines Inspektors wird verliehen an Bauoberkommissär Josef Wisjak. In die Dienstklasse V wird befördert: Titular-Oberinspektor Theodor Dpiž, Vorstand der Trassierungsabteilung Rudolfswert. In die Dienstklasse VI Bauoberkommissär Robert Schindler, Leiter der Bauaufsicht in Krainburg. In die Dienstklasse VII die Baukommissäre Hektor Luzzato, Staatsbahndirektion Triest, Karl Ritter von Henriquez in Pola, Adalbert Grünwald in Udling, Friedrich Pin, Staatsbahndirektion Triest, Karl Lorenz, Revident, Staatsbahndirektion Triest; Baukommissär Peter Lapenna in Spalato. In die Dienstklasse VIII Adjunkt Franz Poppelat, Grundeinlösungsbureau Triest, Geometer zweiter Klasse Dreites Ritter von Bischoff, ebendortselbst; die Bauadjunkte: Paul Morpurgo, Staatsbahndirektion Triest, Rudolf Franz, Trassierungsabteilung in Rudolfswert, Johann Pfanner, Staatsbahndirektion Triest, Eduard Seiberl, Eisenbahnbauleitung in Spalato, Franz Raßberger, ebendortselbst. Status III. Der Titel eines Inspektors wird verliehen an Maschinenoberkommissär Hugo Mauthner, Heizhausvorstand in Triest. In die Dienstklasse VII wird befördert: Maschinenkommissär Rudolf Ebler von Schuh, Abteilungsleiter, Werkstätte Triest. In die Dienstklasse VIII Adjunkt Leopold Fink, Staatsbahndirektion Triest, Maschinenadjunkt Gustav Bild, ebendortselbst. In die Dienstklasse IX Assistent Viktor Lanner, Staatsbahndirektion Triest; die Maschinenassistenten Engelbert Dertl, Heizhaus Görz, Johann Bodensdorfer in Udling. Status IV. Der Titel eines Bahnsekretärs wird verliehen an Bahnkommissär Dr. Robert Ebler von Riebenegg, Staatsbahndirektion Triest, eines Oberrevidenten an Tarifkontrollor Raimund Golob, Staatsbahndirektion Triest. In die Dienstklasse VI wird befördert: Maschinenoberkommissär Anton Stojan, Betriebsleiter in Gravosa. In die Dienstklasse VII Offizial Alois Prevec in Bischoflack, Revident Josef Carminati, Staatsbahndirektion Triest, Titular-Oberrevident Karl Polli, Verkehrskontrollor in Triest; Revident Johann Wiesler, Staatsbahndirektion Triest, Revident Richard Bierhandl, Staatsbahndirektion Triest, Offizial Rudolf Grabal in Spalato. In die Dienstklasse VIII die Adjunkten: Franz Unger in Laibach, Josef Puh, Staatsbahndirektion Triest, Franz Janoušek in Spalato, Josef Doležal in Cervignano, Josef Salzer in Triest. In die Dienstklasse IX die Assistenten: Franz Dougan in Görz, Adolf Gubera, Staatsbahndirektion Triest, Raimund Goloubek, Staatsbahndirektion Triest, Bahnkonzipist Karl Valentinič, Staatsbahndirektion Triest. Status V. Der Titel eines Inspektors wird verliehen an die Oberrevidenten: Karl Steidl und Rudolf Schmidt, Staatsbahndirektion Triest. In die Dienstklasse VIII wird befördert Adjunkt Ferdinand Heinz, Staatsbahndirektion Triest. In die Dienstklasse IX die Assistenten Anton Krepelka, Konstantin Böhm, Bahnkonzipist Paul Levisnik.

— (Schulschluß am k. k. I. Staatsgymnasium in Laibach.) Mit dem am heutigen Tage vollzogenen Schluß des Schuljahres endet ein wichtiger Abschnitt — fast möchte man ihn eine Epoche nennen — in der Geschichte dieser nach Alter, Rang und Gewicht an der

Spitze der hierländischen Mittelschulen für die Heranbildung der männlichen und nunmehr auch der weiblichen Jugend wirkenden Anstalt. Es ereignete sich nämlich der feltene Fall, daß sich eine innerlich allerdings zusammenhängende Klassenreihe („Filialanstalt mit deutscher Unterrichtssprache“) von der Stammanstalt löstrennte, um sich zunächst in pädagogischer, vom kommenden Schuljahre aber auch in administrativer Hinsicht zu einem selbstständigen Schulorganismus auszugestalten. Die mit Beginn des 2. Semesters vollzogene Tatsache dieser Trennung, die in Anbetracht der Tragweite eines solchen Aktes ihre Schatten weit in das 1. Semester vorauswarf und die Schülerschaft und Lehrerschaft hüben und drüben vor eine schwierige Aufgabe stellte, indem durch die vielen Verschiebungen von Klassen und einen so manche alte Kontinuität durchbrechenden Lehrerwechsel die ruhige Planmäßigkeit zunächst gestört wurde, war eine schwere Belastungsprobe für beide Teile. Doch legte die Anstalt einen deutlichen Beweis von der ihr innewohnenden lebendigen Kraft ab: sowohl die Stammanstalt als auch die von ihr gesonderte Filialanstalt weisen tüchtige Erfolge auf. Auf dieser breiten Basis entfaltete sich das Schulleben und dieses spiegelt sich in dem anläßlich des Schulschlusses gemeinsam von beiden Anstalten — von der Filialanstalt anfangsweise — veröffentlichten und vom Direktor Dr. Laurenz P o z a r sorgfältig zusammengestellten Jahresbericht. Schon der größere Umfang des letzteren legt von der größeren Fülle der Ereignisse Zeugnis ab, um so lebendiger, je mehr man die vorschriftsmäßigen toten Aufgaben eines solchen Jahresberichtes nach ihrer Bedeutung zu würdigen versteht. Sehr mannigfaltig sind die Bewegungen im Lehrkörper: der langjährige, hochverdiente Direktor, Regierungsrat A. Senekovič war in den Ruhestand getreten; im Berichte über die Abschiedsfeier wird mit warmen Worten seiner gedacht, wie nicht minder des ebenfalls dauernd aus dem Lehrkörper geschiedenen Schulkates Dr. H. Gartenauer. Im übrigen gab es eine Reihe von Ernennungen von der Anstalt und an dieselbe, mehrere Zuweisungen u. a., zu den verschiedensten Zeitpunkten, so daß der Bericht über den Stand des teilweise gemeinsamen Lehrkörpers an beiden Anstalten (im ganzen 33 Lehrkräfte für die obligaten Fächer) eine kaum je beobachtete Varietät aufweist. Dementprechend ist auch die Chronik reich an Daten. Aus den üblichen statistischen Daten seien nach dem Stande am Schluß des Schuljahres folgende Angaben herausgehoben: Die Stammanstalt zählte beim Schulschlusse 535 Schüler (eingerechnet 9 Privatistinnen); hievon sind 164 gebürtige Laibacher, 297 sonstige Krainer, während sich der Rest auf die Nachbarn- und sonstigen Länder verteilt; nach der Muttersprache sind 483 Slovenen, 45 Deutsche (nur im Obergymnasium), 8 von anderer Nationalität; die Religion ist bei allen, mit Ausnahme von 3, die römisch-katholische. Die Unterrichtserfolge sind günstig: von den 535 Schülern erreichten nur 49 (34 mit II., 15 mit III. Fortgangsklasse), also 10 %, das Lehrziel nicht, während die gleiche Zahl (49) zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen wurde und alle übrigen (88 mit Vorzug) das Jahr gut absolvierten. An Unterstützungen wurden für die Schüler bedeutende Summen aufgewendet: die Stipendien betragen rund 13.000 K (an 68 Schüler). Der Gymnasialunterstützungsfonds weist an Einnahmen 1400 K aus, die Krainische Spartasse spendete 400 K; dazu kommen Naturalunterstützungen. — Die Filialanstalt zählte 92 Schüler der vier unteren Klassen (32, 19, 23, 18), hievon 74 deutscher, 11 slovenischer und 7 anderer Nationalität; das Religionsbekenntnis ist bis auf 2, bei allen das römisch-katholische. Die I. Fortgangsklasse erhielten 78 Schüler (22 mit Vorzug), die II. 7, die III. 2, Wiederholungsprüfungen 5. Die Filialanstalt steht unter der Leitung des Prof. A. Pucsko. — Dem jahresberichtlichen Teile voran geht eine umfangreiche Abhandlung des Prof. Dr. Fr. Riebl: „Der Sophist Probitus und die Wanderung seines Herakles am Scheidewege durch die römische und deutsche Literatur.“

— (Von der k. k. Übungsschule in Laibach.) Die k. k. Übungsschule für Knaben zählte am Schluß des Schuljahres 1907/1908 in allen vier Klassen 119 Schüler. Die Konfession war bei 118 Schülern die römisch-katholische und bei 1 Schüler die evangelische; die Muttersprache bei 106 Schülern die slovenische, bei 11 die deutsche und bei 2 eine andere. Der Fortgang war bei 43 Schülern sehr gut, bei 72 gut und bei 3 nicht genügend; 1 Schüler blieb unklassifiziert. — Die k. k. Übungsschule für Mädchen wurde von 130 Schülerinnen besucht. Die Konfession war bei 129 Schülerinnen die römisch-katholische und bei 1 Schülerin die evangelische, die Muttersprache bei 110 Schülerinnen die slovenische, bei 19 die deutsche und bei 1 Schülerin die böhmische. Der Fortgang war bei 58 Schülerinnen sehr gut, bei 70 gut und bei 2 nicht genügend.

— (Maturitätsprüfung am Kaiser-Franz-Josef-Gymnasium in Krainburg.) Am Kaiser-Franz-Josef-Gymnasium in Krainburg fanden am 30. Juni und am 1. und 2. Juli unter dem Vorsteh des k. k. Landes Schulinspektors Herrn Franz Kubab mündliche Maturitätsprüfungen statt. Dazu erschienen 20 Kan-

didaten, von welchen folgende 19 approbiert wurden: Josef Basaj aus Suha bei Prebostlje (mit Auszeichnung), Ant. Bernik aus Bobulje bei Bischoflack (mit Auszeichnung), Boris Cerne aus Stauden bei Rudolfswert, Karl Cefenj aus Krainburg, Eduard Globočnik aus Graz in Steiermark, Johann Gosar aus Bischoflack, Franz Jez aus Wippach (mit Auszeichnung), Paul Klemenčič aus Trata ob Bischoflack, Daniel Kordan aus Kronau, Mauritius Matjasič aus Kronau, Anton Megušar aus Selce bei Eisnern, Jakob Mohorič aus Rjivica bei Podnart (mit Auszeichnung), Johann Perne aus Postje bei Trstenik (mit Auszeichnung), Joachim Ražen aus Bazovica im Küstenlande, Johann Sajovic aus Olsebel (mit Auszeichnung), Viktor Starobašnik aus Krainburg, Matthäus Tavčar aus St. Leonhard bei Bischoflack, Thomas Tavčar aus St. Leonhard bei Bischoflack, Franz Urbanec aus Zalog bei Neumarkt. Ein Kandidat wurde auf ein halbes Jahr reprobiert.

— (Die Jubiläums-Korbindustrie-Ausstellung in Radmannsdorf.) die am 21. v. M. feierlich eröffnet wurde, erfreut sich, wie man uns schreibt, der allgemeinen Anerkennung aller Besucher. Es herrscht allgemein die Meinung, daß in Krain eine ähnliche Veranstaltung noch nie stattgefunden habe. Daher erachten es auch wir als unsere Pflicht, jedermann auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen. Solche schöne Merkmale heimischer kulturellen Fortschritte muß man nach Kräften unterstützen. Der Reinertrag der Ausstellung ist zur Unterstützung armer Schüler der Korblechtereie bestimmt. Auf der Ausstellung kann man sich verschiedene hübsche Objekte auch käuflich erwerben, worauf wir unsere Leser und Freunde besonders aufmerksam machen.

— (Musikprüfung.) Man schreibt uns aus Gottschee: Der Leiter der städtischen Musikschule, Herr W. Wlassak, hielt am 1. Juli im Saale des Gasthofes „Zur Stadt Triest“ eine öffentliche Prüfung seiner Zöglinge ab. Die zahlreichen geladenen Eltern und Musikfreunde füllten den großen Raum bis auf letzte Plätze und gaben ihrer Befriedigung über das Gehörte laut Ausdruck. Herr Wlassak hatte ein überreiches Programm angelegt und so allen seinen Schülern und Schülerinnen Gelegenheit geboten, das Gelernte zu zeigen. Die zum Vortrage gebrachten Tonstücke, sowohl Solo für Klavier, Duette für Violine und Klavier, Trios, als auch Ensembles (mit Holzbläsern) gelangen durchaus befriedigend und bewiesen eine tüchtige Schule. Herr Wlassak, der auf einen Ehrenabend zurückblicken darf, führte sich auch als geschmackvoller Komponist ein; seine Kindersinfonie, seine Ouvertüren und Märsche sind voll melodischen Reizes und so dankbar gefeiert, daß sie des Erfolges überall sicher sein können. Man sah es, daß sich die ausführenden Zöglinge mit Lust und Liebe ihrer Aufgabe annahmen und dem pädagogischen Talente ihres Meisters das beste Zeugnis ausstellten. Der Wunsch der Bevölkerung nach einer Orchestermusik ist nach vielen, kostspieligen, stets verunglückten Versuchen der Erfüllung näher gerückt und das Musikatorium entledigte sich einer angenehmen Pflicht, als es Herrn Wlassak den aufrichtigsten Dank für seine Leistungen aussprach.

— (Die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Gurktal) wurde am 27. Juni in Gurktal abgehalten und bewegte sich im Rahmen und Zeichen des Jubiläumsjahres. Vor Beginn wurde in der Pfarrkirche von Herrn Pfarrer Johann Kenier eine Festmesse zelebriert, der außer der Lehrerschaft zahlreiche Anhängige beiwohnten. Den Gesang besorgte in höchst wirkungsvoller Weise ein meistens aus Lehrkräften des Bezirkes bestehender gemischter Chor. Den besten Eindruck übte insbesondere das Ave Maria, das von der Lehrerin Fräulein Blastimita Peršl aus Ratfischach mit Virtuosität vorgetragen wurde. Nach der Festmesse versammelten sich die Konferenzteilnehmer im Turnsaale der Bürgerschule zum Festvortrage des Herrn Bezirksschulinspektors Ludwig Stiasny „Unser Kaiser Franz Josef I.“ Dieser höchst wirkungsvolle, von 50 Skioptikonbildern veranschaulichte Vortrag machte auf die Anwesenden einen großen Eindruck. Der Herr Bezirksschulinspektor schloß seine Ausführungen mit einem dreimaligen „Slava“ auf Seine Majestät, in welchem Ruf die Lehrerschaft mit Begeisterung einstimmt. Bemerkenswert wird, daß die prachtvollen Lichtbilder nicht nur die wichtigsten Momente aus dem Leben unseres Kaisers, sondern auch aus der Kulturgeschichte Oesterreichs in den letzten 60 Jahren veranschaulichten, weshalb sie bei Elternkonferenzen und beim Unterrichte um so mehr mit Erfolg verwendet werden, als jede Schule gedruckte Vortragsterie erhält. — Nach dem Vortrage begaben sich die Konferenzteilnehmer in den sinnig decorierten Zeichensaal der Bürgerschule, wo man an der gesamten Hinterwand eine prachtvolle Kopie der künstlerischen Wandfriesse „Aus der Kinderzeit“ von Paul Heybl bewundern konnte. Die Kopie ist eine glänzende Leistung des Herrn Fachlehrers Karl Humek aus Gurktal. Herr Bezirksschulinspektor Stiasny eröffnete die Konferenz mit einer warmen Ansprache an die Versammelten und begrüßte besonders den zur Konferenz erschienenen Herrn Großgrundbesitzer Wilhelm Pfeifer, Herrn Pfarrer

Johann Kenier und Herrn Kaplan Franz Bidmar aus Gurkfeld. Der Vortrag des Oberlehrers Herrn Franz Kant aus Ratschach über die Entwicklung des Schulwesens Oesterreichs in der Regierungszeit des Kaisers Franz Josef I. bildete die Fortsetzung der Jubiläumssrede des Herrn Bezirkschulinspektors. Nach dem vorzüglichen Vortrage wurde die vom Referenten beantragte Ergebniskundgebung mit Begeisterung angenommen und sofort im telegraphischen Wege an die Kabinettskanzlei abgesendet. Der Vortrag der Lehrerin Fräulein Amalia Kobau aus Landstraf über das Thema: „Wie soll an den Volksschulen die Liebe zum Vaterlande erfolgreich gepflegt werden?“ bildete einen würdigen Abschluß der Festreden der diesjährigen Konferenz. Aber auch der Konferenzbericht des Herrn Bezirkschulinspektors bewegte sich meistens im Rahmen des Jubiläumsjahres, denn es wurde darin eingehend die Erziehung der sittlich verwahrlosten Kinder, bezw. der Kinderschulh, sodann die Erziehung der Schulkinder und die Feier des Kaiserjubiläums an unseren Volksschulen behandelt. Ueber Antrag des Herrn Oberlehrers Johann Malnaric aus Hl. Kreuz bei Landstraf wurde beschlossen, alle Vorträge dieser Konferenz im Konferenzberichte zum Abdrucke gelangen zu lassen. Bemerkenswert wird auch, daß nach dem Vortrage des Oberlehrers Herrn Franz Kant aus Ratschach Herr Direktor Dr. Thomas Romih aus Gurkfeld über die Entwicklung der Bürgerschulen Oesterreichs und insbesondere der Bürgerschule in Gurkfeld berichtete, worauf der Herr Bezirkschulinspektor mit warmen Worten des 30jährigen Bestandes der Bürgerschule in Gurkfeld gedachte. Der Bericht des Herrn Direktors Dr. Thomas Romih über den Stand, die Benützung und die Rechnungsgebarung der Bezirkslehrerbibliothek wurde einhellig genehmigt, worauf in den ständigen Lehrerausschuß Frau Anna Romih aus Gurkfeld, die Lehrerin Frau Amalie Kocijandic aus Puschendorf und die Herren Oberlehrer Johann Cvirn aus Haselbach, Alexander Lunacek aus St. Ruprecht und Franz Ranti aus Ratschach gewählt wurden. In den Bibliotheksausschuß wurden per acclamationem Frau Anna Romih, Fräulein Anna Zixer, Direktor Herr Dr. Thomas Romih, Fachlehrer Herr Johann Magerl und Oberlehrer Herr Georg Ubleisic aus Gurkfeld ernannt. In seinem Schlusssatz dankte der Vorsitzende sämtlichen Vortragenden sowie der Lehrerschaft für deren Aufmerksamkeit und schloß die Konferenz, nochmals auf das 60jährige Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers als des Obersten Schutzherrn des Volksschulwesens hinweisend. Die Versammlung stimmte sodann mit sichtlich Begeisterung die Volkshymne an. Nachdem noch der Stellvertreter des Vorsitzenden diesem namens der Lehrerschaft für die umsichtige Leitung der Konferenz wärmstens gedankt hatte, begaben sich die Konferenzteilnehmer zu einem Festbankette in den schönen Garten des bestbekanntesten Hotels Gregorich, wo der Nachmittag in gemüthlichem Beisammensein verbracht wurde.

(Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der Handlungsbetriebe, Gastwirte, Fleischer, Müller und Säger in Krain, politischer Bezirk Stein, genehmigt.

(Nachstellung im Monate Juli.) Im Monate Juli finden in Laibach, und zwar im „Mestni Dom“ vier Nachstellungen statt. Als Stelltag sind die vier Montage, d. i. der 6., 13., 20. und 27. Juli bestimmt. Der Beginn der Amtshandlungen ist für den 6. Juli auf 8 Uhr vormittags, an den drei weiteren Terminen auf 9 Uhr vormittags festgesetzt.

(Herabsetzung der Fleischpreise.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: In Anbetracht der eingetretenen Billigkeit des Strohviehes legten die hiesigen Fleischhauer die Fleischpreise etwas herab. Um einer Konkurrenz untereinander vorzubeugen, stellten sie alle gleiche Fleischpreise auf. Diese betragen: für das Kilogramm Rindfleisch erster Qualität 1 K 20 h, zweiter Qualität 1 K, für das Kilogramm Kalbfleisch erster Qualität 1 K 40 h, zweiter Qualität 1 K 20 h; für das Kilogramm Schweinefleisch erster Qualität 1 K 40 h, zweiter Qualität 1 K 20 h. Diese Fleischpreise sind aber noch immer zu hoch gehalten und werden noch bedeutend herabgesetzt werden müssen, zumal die Viehpreise rapid fallen.

(Ein Volksfest) veranstaltet morgen der Turnverein „Sokol“ in Rudolfswert im Walde des Herrn R. Smola mit einem reichen Programme. Abends findet eine großangelegte Illumination des Festplatzes und im Anschlusse daran das Abbrennen eines Feuerwerkes statt. Die Musik besorgt die Kapelle des Rudolfswerter uniformierten Bürgerkorps. Der korporative Abmarsch mit der Vereinsfahne erfolgt um 3 Uhr nachmittags.

(Verunglückt.) Am 30. v. M. nachmittags wollte der achtjährige Neuschlersohn Josef Zelovsek aus Utik bei Vodice mittelst einer Leiter auf einen Lindenbaum steigen, um einige Blüten zu holen. Als er jedoch das äußerste Ende eines Astes erfassen wollte, rutschte er aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er tags darauf starb.

(Eine neue Methode des Fuchsfanges.) Diesertage wurde unter dem Brückensteig bei der Landes-

zwangsarbeitsanstalt von Kindern ein prächtiger Fuchsbemerk. Rasch wurde ein großer Stein herbeigeholt und ins Wasser gestoßen. Er traf den Fuchsen berart am Rücken, daß er nach einigen Augenblicken verendete. Die Kinder zogen ihn aus dem Wasser und entfernten sich unter lautem Jubel mit der unerwarteten Beute.

(Der Laibacher deutsche Radfahrerverein „Edelweiß“) begeht heute abend im Kasino sein zehnjähriges Gründungsfest. Für die Vorträge der Militärkapelle wurde folgendes Programm festgesetzt: 1.) Lehar: Signalmarsch aus der Operette „Der Mann mit den drei Frauen“. 2.) Ziehrer: „Hereinpaziert“, Walzer aus der Operette „Der Schühmeister“. 3.) Adam: Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär“. 4.) Bizet: „Carmen“-Phantasie. 5.) Berté: Entr'acte aus der Operette „Der schöne Garbist“. 6.) Gisser: „Aus dem Reiche der Drahlererei“, Potpourri. 7.) Fall: Dollarwalzer aus der Operette „Die Dollarprinzessin“. 8.) Osk. Strauß: „Walzertraum“-Phantasie. 9.) Drescher: „Fidele Geister“, Potpourri. 10.) Michelburg: „Froh durchs Leben“, Polka schnell.

(Ein Militärkonzert) der vollständigen Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph findet morgen im Garten des Hotels „Union“ statt. Anfang um 8 Uhr abends.

(Die Konzert-Soiree im Hotel „Union“ zugunsten der Abbrandler in Belbes) wird am 8. d. M. stattfinden.

(Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abend im Garten des Hotels „Südbahnhof“ (A. Seidl). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

(Unfall.) Vorgestern wurde beim Hause Nr. 27 an der Untertrainer Straße der Dachstuhl aufgesetzt. In der Zeit, als sich die Arbeiter auf der anderen Seite des Hauses aufhielten, fiel ein nur provisorisch befestigter Trambäum dem zufällig unter ihm gestandenen fünfjährigen Karl Plebels auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß der Knabe ohnmächtig liegen blieb und dann mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt werden mußte.

(Höchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, für die Abbrandler von Belbes den Betrag von 5000 K zu spenden.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 3. Juli. In seiner heutigen Sitzung spricht das Haus zunächst über den Antrag des Abg. Hagenhofer namens des Mißbilligungsausschusses dem Abgeordneten Herold wegen der in einer der letzten Sitzungen dem Abg. Myslivec durch den Zurschlag „Schuß“ zugefügten Beleidigung die Mißbilligung aus. In Beantwortung einer Interpellation der mährischen Abgeordneten wegen der Dürre in Südmähren erklärte Ackerbauminister Dr. Ebenhoch, daß er bereits umfassende Maßregeln in sämtlichen Teilen des Staatsgebietes wegen der durch die herrschende Dürre der Landwirtschaft drohenden Gefahr eingeleitet habe, daß jedoch diese noch nicht abgeschlossen sei. Der Minister könne bereits feststellen, daß tatsächlich in weiten Landstrichen des Reiches infolge der Dürre Futternot in äußerst empfindlicher Weise zutage trete und daß er wegen Abhilfe die landwirtschaftlichen Hauptkorporationen für die am 7. d. M. im Ackerbauministerium stattfindende Besprechung eingeladen habe. Der Minister versicherte, er werde nichts unterlassen, um alsogleich die der Landwirtschaft drohenden schweren Nachteile zu beseitigen. (Lebhafte Beifall.) In weiterer Verhandlung des ruthenischen Dringlichkeitsantrages wegen Verfolgung der ruthenischen Turn- und Feuerwehrvereine wird die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt, worauf das Haus zur Verhandlung des sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrages Eidersch, betreffend den Ausbau und die Reform der Arbeiterversicherung, schreitet. Der Antragsteller erklärt, er müsse gegen eine Verzögerung der spruchreifen Arbeiterversicherung durch die Versicherung der Selbständigen Einspruch erheben. Die sozialdemokratischen Dringlichkeitsanträge sind die letzte Mahnung an die Regierung und das Parlament, endlich den vielen Versprechungen die Tat folgen zu lassen und im Herbst die Arbeiterversicherung gesetzlich vorzulegen und dessen Erledigung sicherzustellen. (Beifall.) Abg. Armann erklärt, für die Dringlichkeit zu stimmen. Er wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie mit Unrecht die Priorität in der Arbeiterversicherung für sich in Anspruch nehmen. Redners Partei stehe auf dem Standpunkte einer allgemeinen Versicherung, da alle Berufsstände ein Recht auf Sicherstellung ihres Alters haben. Pflicht der Sozialdemokraten ist es, Hand in Hand mit den Christlichsozialen die Regierung zur Vorlage eines allgemeinen Versicherungsgesetzes zu bestimmen. Nachdem noch der Abg. Cerny für die Dringlichkeit eingetreten, wird die Debatte geschlossen und zu Generaldebatten gewählt: pro

Fuller, kontra v. Stransky. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. — Nächste Sitzung Montag um 3 Uhr nachmittags.

### Die serbische Kabinettskrise.

Belgrad, 3. Juli. Die gestern abend begonnenen Verhandlungen der Vertreter beider radikalischen Parteien wegen Bildung eines Koalitionskabinetts werden heute fortgesetzt. Die Jungradikalen bestehen darauf, daß nach Erledigung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn Neuwahlen vorgenommen werden.

Belgrad, 3. Juli. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Es ist Aussicht für eine baldige Lösung der Ministerkrise vorhanden, da Belimirovic ermächtigt wurde, mit den Jungradikalen auf einer erweiterten Grundlage Verhandlungen anzubahnen. Dieselben haben bereits begonnen.

### Die Vorgänge in Persien.

Teheran, 3. Juli. Seit der Erklärung des Kriegszustandes am 24. v. M. ist nicht ein einziger Raubüberfall mehr vorgekommen. Das Vorgehen des russischen Obersten Diatow trägt ausgezeichnete Früchte und alle Teile des Publikums zollen der guten Haltung der Truppen Anerkennung. Niemals ist Teheran ruhiger gewesen. Die Ordnung ist vollkommen. Der Preis des Brotes ist niedriger als zu irgend einer Zeit seit 1885. Die Proklamation des Schahs über die im Oktober stattfindenden Wahlen wurde gestern veröffentlicht. Seit 22. Juni sind keine Zeitungen erschienen. Nach offiziellen Nachrichten aus Täbris von gestern nacht steht die Stadt unter der Aufsicht der kaiserlichen Behörden.

Täbris, 3. Juli. Nachdem die Bevölkerung des Stadteiles Khaban zum Zeichen, daß sie sich ergeben wolle, eine weiße Flagge gehißt hatte, zerstörten gestern die Reiter mit dem Pöbel und den Reaktionären einen Basar mit mehreren hundert Läden. Dies benützten die Revolutionäre, um die Bevölkerung durch Hornsignale zur Selbstverteidigung aufzurufen. Sie rissen die weiße Flagge herunter und ersetzten sie durch eine rote. Es wurden wieder Barrikaden errichtet. Schüsse sind heute noch nicht gefallen. Heute früh versuchten Reiter im Auftrage der Regierung, die Kaufleute zu bewegen, die Basare zu öffnen. Doch weigerten sich diese aus Furcht vor der Plünderung. Die Russen hängen Nationalflaggen aus, ebenso die übrigen Europäer. Infolge Brotmangels gestaltet sich die Lage immer schwieriger.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

### Verstorbene.

Am 1. Juli. Lucia Lindic, Tagelöhnerin, 59 J., Radetzkystraße 11, Carcinoma.  
Am 2. Juli. Johann Statner, Gärtnersohn, 2 Mon., Grabisce 6, Traisen.  
Im Zivilspitale:  
Am 1. Juli. Anton Polovc, Tagelöhner, 31 J., Gehirnhautentzündung.  
Im Garnisonsspitale:  
Am 2. Juli. Wilibald Ramska, k. k. Korporal, 24 J., Selbstmord durch Erschießen.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
3.	2 U. N. 9 U. Ab.	735,8 734,8	28,8 21,8	SW. mäßig	teilw. bew. heiter	
4.	7 U. N.	734,4	18,5	NO. mäßig	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22,3°, Relative 19,3°.

Wettervorhersage für den 4. Juli: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, gleichmäßig anhaltend, herrschender Witterungscharakter anhaltend. Triest: Schönes Wetter, mäßige Winde, warm, vorerst noch schön, später Trübung, unbeständiges Wetter.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Juli	Herbdistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Ausschläge	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
3.	über 1000	02 41 34	02 44 40	02 46 34	02 47 26 (6,3)	03 30	E

Beobachtungen: 28. Juni gegen 4 Uhr 15 Minuten Erschütterung in Bondeno (Ferrara) und Mirandola (Modena). — 30. Juni gegen 6 Uhr 30 Minuten Ausschläge in Mineo, Catania und Messina.

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Schnert, v = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

(R. t. Postsparkasse.) Im Monate Juni betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 76.866 K 8 h, im Scheckverkehre 7.340.426 K 63 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 65.820 K 24 h, im Scheckverkehre 3.554.680 K 51 h.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 5. Juli (Christi Blutfest) um 10 Uhr Hochamt: Missa in honorem sancti Caroli Borromaei von Ignaz Mitterer, Graduale Hic est, qui venit von Anton Foerster, Offertorium Calix benedictionis von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 5. Juli (das Fest vom kostbarsten Blute unseres Herrn Jesus Christus) um 9 Uhr Hochamt: Messe zu Ehren des heil. Antonius von Padua in A-moll von J. G. Zangl, Graduale Hic est qui venit von Anton Foerster, Offertorium Calix benedictionis von J. B. Bischoff.

BILINER SAUERBRUNN. Vorzügliches diätetisches Tischgetränk. Man befrage über die Wertigkeit des Biliners den Hausarzt. (2798) 26-1

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsch-Österreichische Klassikerbibliothek.) I. Serie. 1. Band. Friedr. Halm's Ausgewählte Werke. Band 1. Novellen. 219 Seiten, elegant gebunden 1 K. — Mit diesem Bande beginnt die Ausgabe einer ausgewählten Sammlung unvergänglicher Schöpfungen der deutsch-österreichischen Literatur in einer vornehmen und gebiigen Ausstattung. In bunter Reihenfolge werden die Werke folgender Erzähler, Dramatiker und Lyriker erscheinen: Grillparzer, Lenau, Grün, Halm, Raimund, Stifter, Joh. Gab. Seidl, Charles Sealsfield, Mor. Hartmann, Fr. M. Felder, Ferd. Körnberger, Joh. Ludw. Deinhardstein, Joh. Nestrov, Chr. Freiherr v. Zedlitz, Joh. Nep. Vogl, K. Beck, H. v. Gilm u. a. Diese Sammlung kann allen Literaturfreunden aufs beste empfohlen werden. Ausführliche Prospekt liefert jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen gratis und franco.

(„Domace ognjische.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Die Ferienkolonie für arme Kinder der Laibacher

Volksschulen. 2.) Zwei Kinderpflegestätten. 3.) Rudolf Horvat: Ueber die Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. 4.) Der Hausarzt. Dr. Demeter Ritter Bleiweis von Trsteniski: Ueber die Bekämpfung der Tuberkulose namentlich mit Rücksicht auf unsere Jugend und auf die Schulverhältnisse. 5.) Zuschriften. 6.) Miscellen. — („Slovenski Sokol.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Das Turnen in ästhetischer Beziehung. 2.) Freiübungen. 3.) Das Turnen auf dem Sokolstage in Prag. 4.) Freiübungen für den 34. Kongress der französischen Gymnastiker in Trophez. 5.) Mitteilungen der slovenischen Sokolvereine.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



- Harntreibende Wirkung. Eisenfrei. Leicht verdaulich. Angenehmer Geschmack. Absolut rein. Constante Zusammensetzung.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Arztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

(1189) 10-5

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER. Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1269)

Um Unterschreibungen vorzubehalten, werden die P. T. Gießhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Für Amerika-Reisende. Erklärung von Passagieren. Bei einer stark besuchten Versammlung der Salonpassagiere der „Mauretania“, des berühmten Schnelldampfers der Cunard Linie, auf ihrer Reise von New-York nach Liverpool am 8. Juni d. J. wurde gegenüber sich wiederholenden Gerüchten, daß bei der Geschwindigkeit der Fahrt die Passagiere der „Mauretania“ von der Vibration des Dampfers zu leiden hätten, folgende Resolution einstimmig beschlossen:

Es wird emphatisch verneint und als unbegründet erklärt, daß das Reisen auf der Mauretania mit ungewöhnlicher Vibration und Unannehmlichkeiten oder Ungemütlichkeiten verbunden sei. Wir erklären dagegen, daß das Schiff ganz besonders frei von Vibration ist, die bei den anderen schnell-fahrenden Schiffen gefunden wird, daß es steif ist und seine Maschinen fast lautlos gehen, und daß es ein prachtvolles Modell von Komfort und Luxus in jedem Sinne ist. Es wird beschlossen, den Präses zu beauftragen, eine Abschrift dieser Resolution an die Gesellschaft gelangen zu lassen im Interesse des reisenden Publikums. — Im Auftrage der Versammlung; Samuel Untermyer m. p., Präses; Michael T. Barrett m. p., Sekretär; und das Komitee. (1430 a)

Hotel Südbahnhof (A. Seidl) (2788)

heute Samstag den 4. d. M. im Garten

Grosses Konzert

ausgeführt von der Laibacher Vereinskappelle. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder, Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, and various bank and exchange rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.